

Voranzeige Operette «Der fidele Bauer» - Interview mit Regisseurin Franziska Dahinden

Regisseurin Franziska Dahinden verliert roten Faden nie

In diesen Tagen startete der Endspurt der Proben zur Operette «Der fidele Bauer». Rund 100 Personen vor und hinter der Kulisse fiebern der Premiere vom 7. September 2019 entgegen.

Interview Georg Epp

Franziska, du bist seit vielen Jahren als Präsidentin des Vereins Forum Musikbühne Uri und als Operetten-Regisseurin die treibende Kraft, die Operntradition im Kanton Uri hochzuhalten. Woher nimmst du diese Energie, immer wieder grosse Stücke in Angriff zu nehmen?

«Das kommt allein aus der Freude an Musik und Theater, sowie aus dem Spass daran, sich von dem Prozess selber überraschen zu lassen. Machbar ist es allerdings nur mit einem guten Team, allen voran einem guten OK-Präsidenten als Kapitän unseres Schiffeins. Im gegenwärtigen Projekt ist es Isidor Baumann, der uns mit sicherer Hand führt. Besonders hilfreich ist es für mich ausserdem, dass mein Partner Wisu Kempf als Produktionsleiter mit dabei ist. Am Anfang haben wir jeweils nicht viel mehr als den Titel. Schon oft wurde ich von Spielern gefragt «wie wird denn das genau werden»? Sie verstehen nicht, dass es ein Prozess ist, von dem niemand wissen kann, wie alles werden wird. Ich habe zwar immer eine genaue Vorstellung wie es werden könnte, bin aber im Laufe der Proben jederzeit bereit, zugunsten der Dramaturgie alles Geplante «über den Haufen zu schmeissen». Das klingt willkürlich, ist es aber ganz und gar nicht, im Gegenteil. Unsere Spieler müssen Abenteuerlust mitbringen, wenn sie bei uns mitspielen vor allem aber auch Vertrauen, dass ich bei aller Improvisationslust eine klare Vision habe und sehr genau weiss was ich mache und meinen inoffiziellen «roten Faden» nie aus dem Auge verliere.»

Ist es für Dich ein besonderer Aufwand, im Stück auch noch mitzuspielen?

«Dass ich als Regisseurin mitspiele ist nicht üblich, ich kann das nur machen, dank dem ich in Rita Schmid eine engagierte Regieassistentin und in Brigitte Hächler eine versierte Zweitbesetzung meiner Rolle «die Rote Lisi» habe. So kann ich die Szenen vorwiegend mit Brigitte proben und später die Hälfte der Aufführungen selber übernehmen, was mir Freude macht. Aufführungen sind nämlich offen gesagt für einen Regisseur von undankbar bis ätzend, alles ist erledigt und annähernd alle kommen gänzlich ohne einen aus. Es kommt mir jeweils vor wie der Teenager der das Elternhaus verlässt... Viele wissen eigentlich gar nicht mehr, wozu der Regisseur eigentlich nötig war und was er zum Gelingen beigetragen hat, plötzlich ist allen der ganze Ablauf klar und im Idealfall so logisch, dass es wirkt, als hätte sich ohne Regie alles genauso entwickelt. Zu der Zeit, wo meine Regiearbeit überflüssig geworden ist,

werde ich diesmal Mitspielen und Mitsingen können. Darauf freue ich mich besonders.»

Wie kam die Endfassung des ernerischen «Fidelen Bauern» zustande?

«Im Original des «Fidelen Bauern» ist tolle Musik und eine interessante Handlung zu finden, aber auch auffallend unausgereifte Stellen, die einem allerdings einleuchten, wenn man die spektakuläre Entstehungsgeschichte des Originalen kennt: Leo Fall, ein Lebemann par excellence, hat aus finanziellen Nöten heraus gleich 2 Operettenaufträge gleichzeitig angenommen, die beide in kurzer Zeit beendet sein mussten. Diese Hast von Leo Fall merkt man, wenn man das Original eingehend studiert, denn die Grundideen sind grossartig, aber zum Teil wenig ausgereift. Bei diesen unserer Meinung nach unausgereiften Stellen haben wir eingesetzt, sie umgeschrieben oder überzeichnet und unserer «ernerischen» Phantasie freien Lauf gelassen. Einige der Rollen haben wir ausgebaut und ihnen mehr Gewicht verliehen, beispielsweise den Rollen von Vinzens oder von Rippliger Sepp, ganz besonders aber die Rollen von Lisi und von Heireli haben wir erweitert. Im Original kommen die beiden nur im zweiten Akt vor. Bei uns sind sie im ganzen Stück präsent und wichtig und für den Ausgang des Stückes sogar unerlässlich. Ob die Schweizer und die Deutsche Verwandtschaft zu guter Letzt ganz dicke Freundschaft schliessen, oder ob sie sich im Streit und gegenseitigem Unverständnis trennen, das wird an dieser Stelle natürlich nicht verraten.»

Welches sind die wichtigsten Hauptrollen?

«Ich rede selten von Haupt- und Nebenrollen, denn jede Mitspielerin und jeder Mitspieler hat eine ganz spezielle Aufgabe im Stück und den Allermeisten haben wir mindestens einen Satz «in den Mund gelegt...» In der Zeit, wenn diese Person spricht, liegt die Aufmerksamkeit auf ihr und sie spielt die Hauptrolle. Sicher zu einem der Stars unseres Stückes avancieren wird mein Theatersohn «Heiräli», (Theo von Büren). Er spielt mit viel Begabung und Leidenschaft.»

Wie viele Personen wirken mit?

«Viele der Spielerinnen und Spieler haben sich selber gemeldet um wieder mit dabei sein zu können und ich habe gerne möglichst allen die Gelegenheit dazu gegeben, mitzuwirken. Am Schluss haben wir allerdings Absagen erteilen müssen, da wir bereits in den Proben steckten, und da das Theater Uri auch nur für eine begrenzte Menge Spieler konzipiert ist. Es handelt sich um ca. 70 Schauspielerinnen und Schauspieler die alle Raum brauchen fürs Umziehen, Schminken usw., dazu kommen die Helfer und Musiker. Letztlich sind über 100 Personen beteiligt.»

Wie läuft die Probenarbeit?

«Die Proben sind spannend und lustig und die Spielerinnen und Spieler sind engagiert mit dabei. Das ist schon mal eine sehr gute Voraussetzung dafür, dass das Stück gelingen kann.»

Welches waren die erfolgreichsten Aufführungen der Musikbühne Uri in der Vergangenheit?

«Wir dürfen sagen, dass bislang alles grosse Erfolge waren. Bei diesem Satz fasse ich Holz an für unsere neue Produktion. Im Weissen Rössli, Die Schöne Galathée, Der Schwarze Hecht, My Fair Lady waren alle sehr erfolgreich und bei jedem dieser Stücke machten wir aufgrund der grossen Nachfrage Zusatzaufführungen. Mit Abstand den grössten Erfolg feiern durften wir allerdings mit unserem letzten Stück «3 Haselnüsse für Aschenbrödel» in der RUAG 2016. Wir bekommen dafür auch heute noch viele Komplimente, was uns immer wieder überrascht und ausserordentlich freut.»

Vor was hast du am meisten Angst oder Respekt?

«Beim Stück «3 Haselnüsse für Aschenbrödel» kam am Mittag der Premiere ein Anruf. Ein Spieler mit einer umfangreicheren Rolle hatte einen Herzinfarkt erlitten. Und während der Premiere von «My Fair Lady» fiel eine Mitspielerin, welche bislang in den Proben immer perfekt das «Rad schlagen» konnte, auf den Kopf und erlitt eine Hirnerschütterung, da sie sich selber aufs Kleid gestanden war. Beide Fälle gingen zum Glück glimpflich aus. Ich bin es inzwischen gewohnt, dass es bei 100 Beteiligten immer irgendwo brennt, oder ein Problem oder ein mehr oder weniger starker Schreckensmoment entsteht. Da ist jeweils viel Improvisationstalent gefragt. Es hilft allerdings nichts, sich im Vorneherein Sorgen darüber zu machen, was kommen könnte, denn jeder weiss, es kommt erstens immer anders und zweitens als man denkt.»

War es eine grosse Arbeit, die Neufassung des Stückes in Urner Dialekt und auch mit Urner Liedern zu realisieren?

«Ja, auf jeden Fall. Wir haben das Stück und auch die Musik rigoros bearbeitet und ein logisches und stimmiges Ergebnis war uns wichtig.»

Wie viele Stunden Probearbeit opfern die Hauptrollendarsteller? |

Ich hoffe, dass es für diese kein «Opfer» ist... (lacht). Pro Minute auf der Bühne benötigt es etwa eine Stunde Probe, das sagt man so über den Daumen gepeilt. Es variiert allerdings je nach Komplexität der Rolle sehr. Es kommt darauf an, wieviel ein Spieler selber an Ideen und Verständnis fürs Theater mitbringt. Leute die selber viel mitbringen, sind natürlich ausserordentlich erfreulich. Doch gerade den Leuten die nicht so spielgewandt sind, Tipps und Ideen zu geben, finde ich wirklich spannend. Vor allem bei diesen Leuten sieht man am Schluss die frappantesten Unterschiede zu den ersten Proben. Als Regieverantwortliche werde ich offen gesagt ganz besonders stolz sein, wenn alle 70 Personen gut spielen, denn das beweist besonders aufmerksame Arbeit durch das Leiterteam.

Nun wünsche ich dir, dem OK, der Musikbühne Uri gutes Gelingen, ich bin überzeugt, dass sich «der fidele Bauer» nahtlos in die Erfolgsgeschichte der Musikbühne Uri einreihen wird.

Darauf hoffen wir natürlich, das würde uns sehr freuen. Vielen Dank!

Box zum Inhalt

Das Forum Musikbühne Uri bringt dieses Jahr die Operette «Der fidele Bauer» von Leo Fall (Libretto Victor Léon) auf die Bühne des Theaters Uri. Premiere ist am 7. September. Danach wird das Stück mindestens 14 Mal bis am 6. Oktober zu sehen sein. Regie führt die Altdorfer Musikerin und Sopranistin Franziska Dahinden, als OK-Präsident amtiert der Urner Ständerat Isidor Baumann. Die Bearbeitung in Urner Dialekt stammt von Josef Arnold-Luzzani. Hanes Zwyszig dirigiert das über 20-köpfige Live-Orchester, Kurt Dahinden kümmerte sich um die grafische Gestaltung. Die Geschichte der Operette dreht sich um den Bauernsohn Stefan, der von seinem Vater zum Studieren angehalten wird. Als dieser in der Tat zum Professor Doktor Doktor aufsteigt und erst noch im Begriff ist, eine reiche Frau aus Berlin zu heiraten, schämt er sich seiner bäuerlichen Wurzeln. Als dann die Verwandtschaft von der «Oberplagg» nach Berlin reist, sind Auseinandersetzungen programmiert.